

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Führer. 1927-1944 1941**

85 (27.3.1941)





### Yosuke Matsuoka

Von einem diplomatischen Mitarbeiter

Der gestern in Berlin eingetroffene japanische Außenminister Yosuke Matsuoka kam aus der Präfektur Yamaguchi im äußersten Westen der japanischen Hauptinsel, wo im mitternächlichen Klima eine sanfte, im Sommer, dem Mittags hingehobene Lebensart geblüht hat. Matsuoka aber, vierter Sohn einer einflussreichen Familie, schlug in dieser Beziehung aus der Art; in Erscheinung wie im Wesen war und blieb er knapp und klar, in seinem Handeln zweckmäßig. Das Leben, das ihn gleich hart anfasste, und Verhältnisse in den Vereinigten Staaten vermittelten ihm früh einen Lebens Sinn für die Realität, die Gabe, den Zufall, gerade ins Auge zu sehen und rasch gerecht zu werden. Dem Studium der Staats- und Rechtswissenschaften in Tokio folgte die Promotion zum Doktor der Rechte an der Universität Oregon. 1904 leitete er die Diplomatenprüfung ab. Das sein erster Posten im Ausland war Generalkonsul in Shanghai für die Provinz Jiangsu, das bedeutendste Gebiet in Ostchina, das damals noch im japanischen Einfluss auf sich wies und keinen Weg, das asiatische Festland formt ein uneingeschränkter japanischer Typ des Japanners als die Heimat mit ihren milderen Sitten. Die innigen Kenntnisse um dieses Gebiet



Außenminister Yosuke Matsuoka (Presso-Hoffmann, M.)

heimzuberufen und aus dem Kaiserbund auszutreten. Diesen Austrittsbeschluss hat Matsuoka entscheidend beeinflusst. Um dieselbe Zeit legte er sein Mandat als Reichstagsmitglied nieder, da er eine Erfüllung seiner Aufgaben nicht im Parlamentarismus zu sehen vermochte.

Im August 1905 übernahm Matsuoka die Leitung der südmandchurischen Bahn, die ja weit über ihre verkehrsmäßige Bedeutung hinaus eine wirtschaftliche und politische Organisation größten Ausmaßes darstellte. Der Eigenart der Gesellschaft entsprechend war Matsuokas Amt wirtschaftlich und politisch gleichermaßen bedeutungsvoll, sein Einfluss auf den wirtschaftlichen Ausbau Mandchukuo war deshalb gewaltig. Im Drang der politischen und wirtschaftlichen Geschäfte fand er, dessen ganzes Wesen von der Arbeit bestimmt wird, Zeit zur Abfassung eines Buchs — „Aufbau der Mandchurien“ — in dem er Rechenschaft ablegte über das, was Japan bisher in Mandchukuo geschaffen hat und was es noch zu schaffen gedenkt. Die im Kwantung-Gebiet gesammelte Erfahrung über die Zusammenarbeit mit dem Militär baute er an seinem neuen Posten weiter aus; das Zusammenarbeiten zwischen den politischen, militärischen und wirtschaftlichen Stellen Japans und Mandchukuos, das sich auch auf das kulturelle Gebiet ausdehnte und sich allenthalben bewährte und zum Vorteil aller Beteiligten ausgedehnt hat, ist nicht zum kleinsten Teil ein Werk Matsuokas. So hat er, wenn man will, bereits früh in seiner Person gewisse totalitäre Formen verkörpert und zur Anwendung gebracht.

Nach dem Verlassen des Parlaments richtete sich Matsuoka immer mehr auf eine autoritäre Staatsführung und die Bildung einer Einheitspartei aus; andererseits nahm sein Einfluss mit dem Bekanntnis rasch wachsender Kreise in Japan zu diesen Ideen zu. Nicht wenige ernannte ihn zum politischen Berater seines Kabinetts und berief ihn am 18. Juli 1940 in den Posten des Außenministers in der heutigen Regierung Japans.

Wie und kontinentale Zustände, die Matsuoka sich erwarb, der Eignungsbeweis, den er im Umgang mit den zahlreichen verzweigten Problemen Ostasiens in einer unruhigen Zeit erbrachte, führten ihn als Vorgesetzten auf den Posten des Chefs der Auswärtigen Abteilung im japanischen Kabinettsamt des Kaiserlichen Außenministeriums. In dieser Position wurde er im März 1936 zum stellvertretenden Außenminister ernannt. Seit dem Beginn der Expeditionen nach China, die die japanische Außenpolitik seit dem Beginn des Krieges bilden, hat er in den ersten diplomatischen Schritten Japans auf dem Kontinent und erzielte Erfolge gefeiert, etwas, was ihn später zum großen Wert sein sollte; die Zweckmäßigkeit der engeren Zusammenarbeit zwischen japanischer und deutscher Stellen.

Im folgenden Jahre wurde Matsuoka zum stellvertretenden Außenminister ernannt. In der letzten Zeit vor dem Ausbruch des Weltkrieges war er in gleicher Eigenschaft in Petersburg tätig. In die Heimat zurückgekehrt, wurde er zunächst Sektionschef, dann Leiter der Informationsabteilung des Außenministeriums. 1936, mitten im Weltkrieg, ernannte ihn der Außenminister zu seinem Privatsekretär; 1937 wurde er Privatsekretär des Kaiserlichen Hofes.

Als der Weltkrieg zu Ende war, verließ er die Diplomatie und nahm die bedeutungsvolle Aufgabe wahr, die ihn wieder in unmittelbarer Verbindung mit dem Kaiserlichen Hof stand. Er trat als Stellvertreter des Kaisers in der von Matsuoka geleiteten Kommission ein, die die Verhandlungen über die Rückgabe der Eisenbahnen des Südmandchurischen Eisenbahnsystems im Jahr 1927 vermittelte. In dieser Zeit fand er im Mittelpunkt der Entscheidung über die Mandchurien, trat jedoch öffentlich wenig hervor. Sein freundliches Wesen, sein Verhältnis zu dem ehemaligen Innenminister Goto gab ihm wesentlichen Einfluss auf die Regierung in Tokio. Seit dem Jahre 1930 personifiziert Matsuoka die kontinentale Politik Japans; wie sie in unseren Tagen voll zur Auswirkung gelangt ist und deren Ausrichtung er wesentlichen Anteil hatte.

1930 wurde Matsuoka in den Reichstag gewählt; es entsprach jedoch seinem Wesen nicht, diese Stelle herozutreten und eine hohe Rolle als Parlamentarier zu spielen. Der mandchurische Konflikt brach aus; Japan begann, seine Sendung auf dem Festland Mandchukuo zu erfüllen. Beinahe gleichzeitig brach eine spontane Manifestation der japanischen Ideale aus, so stellte Matsuoka später einmal fest, „so kann er andererseits als natürliche Folge des fortgeschrittenen Drucks angesehen werden, den die westlichen und amerikanischen Mächte auf Japans friedliche Entwicklung in Übersee ausübten. Ohne diese Druck hätte sich der Zwischenfall kaum in seinem Zeitpunkt und in jener Weise ereignet.“

Im Grund seiner Kenntnisse um die geographischen Verhältnisse Japans ernannte ihn die japanische Regierung 1932 zu ihrem Bevollmächtigten und entsandte ihn zu den Verhandlungen über den Lignon-Bericht vor dem Völkerversammlung nach Genf. Da die Verhandlungen nicht immer deutlicher zeigten, daß die Interessen nicht gefunden waren, Japans Interessen auf dem Festland im rechten Lichte zu zeigen und seine Ansprüche anzuerkennen, entsandte sich die Regierung in Tokio, Matsuoka

heimzuberufen und aus dem Kaiserbund auszutreten. Diesen Austrittsbeschluss hat Matsuoka entscheidend beeinflusst. Um dieselbe Zeit legte er sein Mandat als Reichstagsmitglied nieder, da er eine Erfüllung seiner Aufgaben nicht im Parlamentarismus zu sehen vermochte.

Im August 1905 übernahm Matsuoka die Leitung der südmandchurischen Bahn, die ja weit über ihre verkehrsmäßige Bedeutung hinaus eine wirtschaftliche und politische Organisation größten Ausmaßes darstellte. Der Eigenart der Gesellschaft entsprechend war Matsuokas Amt wirtschaftlich und politisch gleichermaßen bedeutungsvoll, sein Einfluss auf den wirtschaftlichen Ausbau Mandchukuo war deshalb gewaltig. Im Drang der politischen und wirtschaftlichen Geschäfte fand er, dessen ganzes Wesen von der Arbeit bestimmt wird, Zeit zur Abfassung eines Buchs — „Aufbau der Mandchurien“ — in dem er Rechenschaft ablegte über das, was Japan bisher in Mandchukuo geschaffen hat und was es noch zu schaffen gedenkt. Die im Kwantung-Gebiet gesammelte Erfahrung über die Zusammenarbeit mit dem Militär baute er an seinem neuen Posten weiter aus; das Zusammenarbeiten zwischen den politischen, militärischen und wirtschaftlichen Stellen Japans und Mandchukuos, das sich auch auf das kulturelle Gebiet ausdehnte und sich allenthalben bewährte und zum Vorteil aller Beteiligten ausgedehnt hat, ist nicht zum kleinsten Teil ein Werk Matsuokas. So hat er, wenn man will, bereits früh in seiner Person gewisse totalitäre Formen verkörpert und zur Anwendung gebracht.

Nach dem Verlassen des Parlaments richtete sich Matsuoka immer mehr auf eine autoritäre Staatsführung und die Bildung einer Einheitspartei aus; andererseits nahm sein Einfluss mit dem Bekanntnis rasch wachsender Kreise in Japan zu diesen Ideen zu. Nicht wenige ernannte ihn zum politischen Berater seines Kabinetts und berief ihn am 18. Juli 1940 in den Posten des Außenministers in der heutigen Regierung Japans.

Wie und kontinentale Zustände, die Matsuoka sich erwarb, der Eignungsbeweis, den er im Umgang mit den zahlreichen verzweigten Problemen Ostasiens in einer unruhigen Zeit erbrachte, führten ihn als Vorgesetzten auf den Posten des Chefs der Auswärtigen Abteilung im japanischen Kabinettsamt des Kaiserlichen Außenministeriums. In dieser Position wurde er im März 1936 zum stellvertretenden Außenminister ernannt. Seit dem Beginn der Expeditionen nach China, die die japanische Außenpolitik seit dem Beginn des Krieges bilden, hat er in den ersten diplomatischen Schritten Japans auf dem Kontinent und erzielte Erfolge gefeiert, etwas, was ihn später zum großen Wert sein sollte; die Zweckmäßigkeit der engeren Zusammenarbeit zwischen japanischer und deutscher Stellen.

Im folgenden Jahre wurde Matsuoka zum stellvertretenden Außenminister ernannt. In der letzten Zeit vor dem Ausbruch des Weltkrieges war er in gleicher Eigenschaft in Petersburg tätig. In die Heimat zurückgekehrt, wurde er zunächst Sektionschef, dann Leiter der Informationsabteilung des Außenministeriums. 1936, mitten im Weltkrieg, ernannte ihn der Außenminister zu seinem Privatsekretär; 1937 wurde er Privatsekretär des Kaiserlichen Hofes.

Als der Weltkrieg zu Ende war, verließ er die Diplomatie und nahm die bedeutungsvolle Aufgabe wahr, die ihn wieder in unmittelbarer Verbindung mit dem Kaiserlichen Hof stand. Er trat als Stellvertreter des Kaisers in der von Matsuoka geleiteten Kommission ein, die die Verhandlungen über die Rückgabe der Eisenbahnen des Südmandchurischen Eisenbahnsystems im Jahr 1927 vermittelte. In dieser Zeit fand er im Mittelpunkt der Entscheidung über die Mandchurien, trat jedoch öffentlich wenig hervor. Sein freundliches Wesen, sein Verhältnis zu dem ehemaligen Innenminister Goto gab ihm wesentlichen Einfluss auf die Regierung in Tokio. Seit dem Jahre 1930 personifiziert Matsuoka die kontinentale Politik Japans; wie sie in unseren Tagen voll zur Auswirkung gelangt ist und deren Ausrichtung er wesentlichen Anteil hatte.

1930 wurde Matsuoka in den Reichstag gewählt; es entsprach jedoch seinem Wesen nicht, diese Stelle herozutreten und eine hohe Rolle als Parlamentarier zu spielen. Der mandchurische Konflikt brach aus; Japan begann, seine Sendung auf dem Festland Mandchukuo zu erfüllen. Beinahe gleichzeitig brach eine spontane Manifestation der japanischen Ideale aus, so stellte Matsuoka später einmal fest, „so kann er andererseits als natürliche Folge des fortgeschrittenen Drucks angesehen werden, den die westlichen und amerikanischen Mächte auf Japans friedliche Entwicklung in Übersee ausübten. Ohne diese Druck hätte sich der Zwischenfall kaum in seinem Zeitpunkt und in jener Weise ereignet.“

Im Grund seiner Kenntnisse um die geographischen Verhältnisse Japans ernannte ihn die japanische Regierung 1932 zu ihrem Bevollmächtigten und entsandte ihn zu den Verhandlungen über den Lignon-Bericht vor dem Völkerversammlung nach Genf. Da die Verhandlungen nicht immer deutlicher zeigten, daß die Interessen nicht gefunden waren, Japans Interessen auf dem Festland im rechten Lichte zu zeigen und seine Ansprüche anzuerkennen, entsandte sich die Regierung in Tokio, Matsuoka

heimzuberufen und aus dem Kaiserbund auszutreten. Diesen Austrittsbeschluss hat Matsuoka entscheidend beeinflusst. Um dieselbe Zeit legte er sein Mandat als Reichstagsmitglied nieder, da er eine Erfüllung seiner Aufgaben nicht im Parlamentarismus zu sehen vermochte.

Im August 1905 übernahm Matsuoka die Leitung der südmandchurischen Bahn, die ja weit über ihre verkehrsmäßige Bedeutung hinaus eine wirtschaftliche und politische Organisation größten Ausmaßes darstellte. Der Eigenart der Gesellschaft entsprechend war Matsuokas Amt wirtschaftlich und politisch gleichermaßen bedeutungsvoll, sein Einfluss auf den wirtschaftlichen Ausbau Mandchukuo war deshalb gewaltig. Im Drang der politischen und wirtschaftlichen Geschäfte fand er, dessen ganzes Wesen von der Arbeit bestimmt wird, Zeit zur Abfassung eines Buchs — „Aufbau der Mandchurien“ — in dem er Rechenschaft ablegte über das, was Japan bisher in Mandchukuo geschaffen hat und was es noch zu schaffen gedenkt. Die im Kwantung-Gebiet gesammelte Erfahrung über die Zusammenarbeit mit dem Militär baute er an seinem neuen Posten weiter aus; das Zusammenarbeiten zwischen den politischen, militärischen und wirtschaftlichen Stellen Japans und Mandchukuos, das sich auch auf das kulturelle Gebiet ausdehnte und sich allenthalben bewährte und zum Vorteil aller Beteiligten ausgedehnt hat, ist nicht zum kleinsten Teil ein Werk Matsuokas. So hat er, wenn man will, bereits früh in seiner Person gewisse totalitäre Formen verkörpert und zur Anwendung gebracht.

Nach dem Verlassen des Parlaments richtete sich Matsuoka immer mehr auf eine autoritäre Staatsführung und die Bildung einer Einheitspartei aus; andererseits nahm sein Einfluss mit dem Bekanntnis rasch wachsender Kreise in Japan zu diesen Ideen zu. Nicht wenige ernannte ihn zum politischen Berater seines Kabinetts und berief ihn am 18. Juli 1940 in den Posten des Außenministers in der heutigen Regierung Japans.

## 800 Ueberlebende wurden an Bord genommen

Wie unsere Schlachtschiffe die Besatzungen der von ihnen versenkten Schiffe retteten

Von Kriegsbericht Fritz Schwegk

PK. Raum ist der Erfolg unserer schweren Seestreitkräfte im Atlantik bekannt geworden, so bietet sich Gelegenheit, die an Bord genommenen englischen und neutralen Besatzungsmitglieder der versenkten Schiffe kennenzulernen, die in diesem Krieg zum letzten Male auf Fahrt für England gewesen sind.

800 Mann waren es nämlich, aus aller Herren Länder zusammengewürfelt und in allen Hautfarben, von weiß bis zum schwärzesten Schwarz, die die Rettung ihres Lebens deutscher Ritterlichkeit verdanken: Engländer, Schotten, Norweger, Amerikaner, Ägypter, Dänen, Holländer, Letten, Spanier, Iren und andere.

Ihre Aussagen haben ergeben, daß alle Schiffe demagnetisiert und, soweit enalischer Nationalität, auch von der britischen Admiralität angeordnet waren, sofort benachrichtigten Widerstand zu leisten. Lediglich das überraschende Aufhalten unserer Streitkräfte und der wohlgeleitete Warnungsdienst ließen insofern die Verteidigungsmaßnahmen als aussichtslos erscheinen. Im übrigen hatten die Kapitäne, wie sie in schlecht verüllter Anerkennung ausgeben mußten, im Atlantik überhaupt nicht mit schweren deutschen Kriegsschiffen gerechnet. Der in einem Falle erfolgte Widerstand kostete dem größten Teil der Besatzung einschließlich des Kapitäns das Leben. Einer der Ueberlebenden, ein 19jähriger Leichtmatrose, verdanke seine Rettung der Tatsache, daß er sich in ein Rettungsboot flüchtete, als sein Kapitän den Befehl zum Sinken gab.

Bereits am 17. März wurde die Großmilitär deutsche Seestreitkräfte für die Schilderung

## 21 Mann erobern eine Kolonie

Deutsche kämpften im schwarzen Erdteil — Vor 50 Jahren erste „Kaiserliche Schutztruppe“ in Ostafrika

Ende März 1891 wurde die Wismanntruppe nach der Niederkämpfung des Araberaufstandes in Ostafrika und der Uebernahme der Kolonie in die Reichsverwaltung in eine „Kaiserliche Schutztruppe“ verwandelt. Von da an waren reguläre deutsche Truppen in Afrika stationiert und kämpften und siegten im schwarzen Erdteil wie auf anderen Schlachtfeldern, wo niemals Deutsche fanden. Heute nach 50 Jahren markieren wieder deutsche Soldaten unter afrikanischer Sonne gegen England. Gegen das gleiche England, das 1818 die mit deutschem Soldatenblut getränkten Kolonien entgegen den Versprechungen Wilsons und entgegen jedem Recht geraubt hat.

Auf das engste verbunden mit der Geschichte deutscher Kolonialarbeit sind die Leistungen deutschen Soldaten unter heißer Sonne. Deutschland hat seinen Kolonien im Gegensatz zu anderen Kolonialmächten nie eine militärische Bedeutung beigemessen. Es hat in der Vergangenheit weder militärische Stützpunkte, noch hat es die ihm anvertrauten Völker jemals als willkommenes Menschenmaterial für seine militärische Macht betrachtet. Dementsprechend waren die militärischen Mittel, die Deutschland in Gefahr der Schutz- und Polizeitruppen in seinen Kolonien unterhielt, äußerst bescheiden und nur zum Schutz seiner wirtschaftlichen Interessen in diesen Gebieten und zur Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung bestimmt. Zur Auseinandersetzung mit Streitkräften europäischer Mächte waren die deutschen Schutztruppen weder ihrer Zahl noch ihrer Ausrüstung nach bestimmt und geeignet. Trotzdem hat sich auch hier das deutsche Soldatenum auf das höchste bewährt und im Weltkrieg, als unsere Gegner entgegen den Bestimmungen der Konvention den Kriegsschauplatz auch auf afrikanischen Boden verlegten, heldentaten vollbracht, die in die Geschichte eingegangen sind.

Reichskommissar muß englischen Agenten weichen

Schon die ersten Anfänge des deutschen Kolonialkrieges trugen das Maßnahmal eines großen Mißverhältnisses zu der Stellung des Reiches. Es mutet uns heute grotesk an, daß der erste deutsche Reichskommissar für Südwestafrika, Dr. Göring, der Vater unseres Reichsmarschalls, infolge der Mardenhaft englischer Agenten, die die Eingeborenen gegen die deutsche Herrschaft aufstachelten, im September 1888, vier Jahre nach der Völkerübergabe des Landes, den Boden Südwests wieder verlassen mußte, weil ihm jede bewaffnete Macht fehlte, um den Willen des Reiches durchsetzen zu können. Um das Ansehen Deutschlands wieder herzustellen, wurde dann im Juni 1889 eine „Streitmacht“ von 21 Mann unter Führung von Hauptmann Franke nach Südwest geschickt, und nur dem eben erfassten wie klugen und umsichtigen Vorgehen dieses hervorragenden Offiziers und Kolonialpioniers war es zu verdanken, daß es diesem armeligen Häuflein, das sich nicht einmal aus regulären Soldaten, sondern aus angeworbenen Männern, die nur auf die Persönlichkeit ihres Anführers verpflichtet waren, gelang, die Lage wieder herzustellen, und der deutschen Krone von neuem Geltung zu verschaffen.

Aus Wilden wurde eine Truppe

Auch die sogenannte Wismann-Truppe, die sich so glänzend bewährte, war im Grunde ein buntes zusammengewürfeltes Haufen, der nur durch Energie und das Genie Wismanns zu einer brauchbaren Truppe zusammengeschweißt wurde. Das Gerippe der Truppe setzte sich

aus 25 weißen Offizieren, 6 „Proviantmeistern“ und 56 weißen Unteroffizieren zusammen. Diese befehligten 850 farbige Mannschaften, z. T. ehemalige sudaneseische Soldaten, die schon in ägyptischen Diensten standen und am Madagaskarfeldzug teilgenommen hatten, z. T. aber auch noch völlig wilde Jungs, die einfach in Uniform gesteckt wurden. Wismann teilte sie in acht Kompanien zu je 800 Mann, eine Abteilung „Artilleristen“ und eine Abteilung „Schiffsleute“ ein. Diese famose Armee, über die jeder Unteroffizier die Hände über dem Kopf zusammenschlagen hätte, leistete aber unter ihren deutschen Führern Hervorragendes und bildete den Grundstock zu der ersten „Kaiserlichen Schutztruppe“ in Deutsch-Ostafrika, die im März 1891 gebildet wurde. Kurze Zeit später wurden auch in den übrigen afrikanischen Kolonien in Südwestafrika und Kamerun reguläre Schutztruppen aufgestellt.

Bescheidene Machtmittel für große Aufgaben

Die Stärke der Schutztruppenverbände ist nicht immer gleich geblieben. Während zeitlich begrenzter militärischer Aufgaben, z. B. während des Herero-Krieges in Südwest 1904—1907 durch Einziehung aus den langjährigsten wehrpflichtigen Deutschen, sowie durch freiwillige aus der Heimat selbst erheblich verstärkt werden mußte, hielt sich die Truppenstärke im allgemeinen in recht bescheidenen Grenzen. Zu Beginn des Weltkrieges standen in Togo fünf Kompanien der Schutztruppen, in Kamerun zwölf Kompanien und ein Artillerie- detachement, in Südwestafrika waren acht bescheidene Kompanien, eine Artilleriekompanie, acht berittene Feldkompanien, drei Bataillone und eine Signaltruppe der Schutztruppe stationiert. Die Kolonie Deutsch-Ostafrika verfügte über vier Besatzungskompanien, vier Expeditionskompanien und zwei Ersatzkompanien, die auf die elf Militärstationen verteilt waren. Die Südfeldkompanien bestanden nur aus Polizei-Einheiten. In Südwestafrika fehlten sich die Schutztruppen-Einheiten ausschließlich aus Weissen zusammen. In den übrigen Kolonien standen daneben auch farbige Soldaten unter deutschen Offizieren und Unteroffizieren. Zahlenmäßig lebten sich die Schutztruppen aller Kolonien beim Ausbruch des Weltkrieges aus insgesamt 250 Offizieren, 1250 weißen Unteroffizieren und Mannschaften, dazu 500 weißen Polizeimeistern und Sergeanten, sowie 4800 farbigen Soldaten und 1100 farbigen Polizeimannschaften zusammen. Die in China stationierten Einheiten der Marineinfanterie sind dabei nicht einberechnet.

In erster Linie Kolonialarmee

Diese winzige Kolonialarmee hatte im Verlauf der deutschen Kolonialgeschichte in Gebieten, die ihrer Ausdehnung nach ein Vielfaches größer waren, als das Reichsgebiet der Heimat und unter schwierigen klimatischen Verhältnissen, eine Reihe von schweren und z. T. recht verlustreichen Kämpfen zu bestehen, in dem sich das deutsche Soldatenum auf das höchste bewährte. Eine schwere Prüfung bestand für die deutschen Kolonialkrieger während des Herero-Krieges in Südwest. Die Führung des Feldzuges wurde vor allem erschwert durch die Tatsache, daß Deutschland damals noch nicht genügend Erfahrung im Kolonialkrieg besaß. Land und Klima, sowie die Taktik eines an Bewaffnung und militärischer Disziplin unterlegenen, dafür aber umso verlässlicheren Gegners forderten prozentual hohe Verluste. Die Leistungen, die die junge Schutztruppe in diesem Kolonialkrieg vollbrachte, sind jedoch würdig der Tradition des deutschen Soldatenums gewesen. Der Sieg am Waterberg gehört zu den markantesten Ereignissen der deutschen Kolonialgeschichte.

In Ostafrika wurden außer dem bereits erwähnten Araberaufstand, der von Wismann erfolgreich niedergeschlagen wurde, Kampfbilder größeren Umfangs beim Maji-Maji-Aufstand 1905—1906 durchgeführt. Bezeichnend für die Art der deutschen Kolonialkriegsführung ist vor allem in Ostafrika die Tatsache gewesen, daß die notwendigen Auseinandersetzungen mit unbotmäßigen Elementen der durch Deutschland eingeleiteten Ordnung in dem bis dahin durch häufige Stammesfehden beunruhigten Raum nicht führen wollten, auf längere Sicht gesehen, keinerlei Mißlinge in dem Verhältnis zwischen der deutschen Schutzmacht zu der eingeborenen Bevölkerung aufkommen ließen. Ueberhaupt hat der deutsche Soldat in den Kolonien seine vornehmliche Aufgabe darin gesehen, tätig an der Kolonialisierung und der Aufwärtsentwicklung dieser Völkerverhältnisse anvertrauten Gebiete mitzuwirken. Und der Kampf mit der Waffe tritt im ganzen gesehen hinter der kolonialistischen Aufgabe zurück. In vielen Fällen beteiligte sich die Truppe auch direkt an der Verwaltung des Landes.

einer Rettuna von im Wasser treibenden Schiffsrümpfen.

Es war schwerer Seegang und finstere Nacht. Als die deutsche Schiffsführung Hilferufe und Piffe aus dem Wasser hörte, begann sofort die Rettungsaktion, die mehrere Stunden in Anspruch nahm. An jeden Schiffbrüchigen mußte das schwere Kriegsschiff einzeln heranmanövrieren, denn die Auslegung von Rettungsbooten war bei dem Wetter unmöglich. Scheinwerfer leuchteten ständig. Die Wasseroberfläche ab, obwohl sie das eigene Schiff der Gefahr aussetzte, dadurch feindlichen Streitkräften den Weg zu weisen. Das Ergebnis dieser uneigennütigen Handlungswweise: Sämtliche Ueberlebende dieses Handelschiffes wurden gerettet, bewundernd und staunend zugleich von ihnen selbst anerkannt.

Ein anderer Gefangener war Erster Offizier auf einem holländischen Schiff, das zusammen mit 14 anderen von England „beschlagnahmt“ worden war. Auf die Frage, ob er dort freiwillig in Dienst getreten sei, antwortete er:

„Was heißt freiwillig?“

Säße ich mich geweiheit, wäre ich in Java auf ein Kriegsgefangenenlager gesteckt worden.“ Mehlisch äußerte sich ein 58 Jahre alter Lette, der seit 20 Jahren auf englischen Handelschiffen fährt. Er gab zu, gerade wegen der starken Bewaffnung seines Tankers (ein 10,8 cm-Geschütz achter und zwei Maschinengewehre vorne) besondere Angst vor warnungsgelöster Versenkung gehabt zu haben.

„Und trotzdem sind Sie immer wieder an Bord gegangen?“

„Was blieb mir weiter übrig“, erklärte er in flüchtendem Deutsch.

„Für uns Seelute gibt es in England keine andere Arbeit und auch keine Unterstützung. Wir können nur existieren, wenn wir uns immer wieder angeworben lassen. Große Schiffe kommen nach London schon lange nicht mehr rein, höchstens ab und zu noch einmal eine kleine Rase.“

So unterschieden diese Offiziere und Mannschaften der England dienenden Schiffe auch waren in Herkunft, Intelligenz, Gesinnung und in ihrer Einstellung zu Deutschland, in einem waren sie sich alle einig: in ihrem immer wieder geäußerten Dank für Behandlung, Unterkunft, Verpflegung und ärztliche Betreuung an Bord, die sie so ganz anders empfanden, als man es ihnen in England weismachen versucht hatte.

Als sie an einem Stützpunkt von einem Begleitschiff ausgeschifft wurden, dort in die Kunde blühten und überall die Beweise deutscher Anwesenheit und militärischer Stärke sahen, merkte man den Aufgeschlossenen unter ihnen das große Vertrauen über diesen Gegenstand zwischen englischer Dichtung und deutscher Wahrheit, über Theorie und Praxis, an.



Japaner landen bei Swatow. Nach Meldungen aus Tokio wurde eine starke japanische Truppenformation in der Nähe von Swatow gelandet. (Erich Zander, M.)

## Der Reiseweg Matsuokas

Hin- und Rückfahrt je 15 000 km — Die längste offizielle Besuchsfahrt

Als sich Matsuoka von seinem Kaiser verabschiedet hatte, begann seine Deutschlandreise mit der Fahrt von Tokio durch das langgestreckte Gebiet der japanischen Insel Honshu; nach 1000 Kilometer wurde Schimonoseki, eine der wichtigsten Hafenstädte Japans erreicht. Von dort ging es im Schiff über die Westküste von Honshu in 10 Stunden über die 200 Kilometer lange Strecke bis zum forsanischen Hafen Fusan überquer. Dort wartete ein Schnellzug, der in nordwestlicher Richtung über die Korea-Hauptstadt Seoul nach einer Fahrt von 800 Kilometer zu der früheren mandchurischen Handelshauptstadt Muiden führte. Hier ist einer der wichtigsten Eisenbahnknotenpunkte des Fernen Ostens. Eine der modernsten Muiden-Bahnlinien geht von der Südpolischen Mandchukuo, von Dairen in nordwestlicher Richtung nach Chabin. Auf dieser Strecke führt der berühmte Aika-Express, der die 1000 Kilometer von einem Kopfbahnhof zum anderen in knapp 10 Stunden hinter sich bringt. Matsuoka hat diese Bahn vor einigen Jahren bauen lassen, als er noch nicht japanischer Außenminister, sondern Präsident der Südmandchurischen Eisenbahn war; diesmal fuhr er von Muiden etwa 800 Kilometer nach Chabin. Dann ging es in langamerer Fahrt in nordwestlicher Richtung nach Mandchukuo, das nach einer Fahrt von über 1000 Kilometer erreicht wurde. Mandchukuo ist die Grenze zwischen dem japanischen und sowjetrussischen Einflußbereich.

Der russische Sibirienexpress nahm früher schon in Mandchukuo seine Fahrt nach Westen auf. Am Tage der politischen Neuordnung der asiatischen Räume heißt heute zwischen den beiden Grenzen ein Streifen Niemandsland, den Matsuoka in einem japanischen Eisenbahnzug durchquerte, und zwar bis zur russischen Grenzstation Dtpor. Hier begann der größte Streckenabschnitt der Europareise, nämlich eine geschlossene Fahrt von 9000 Kilometer bis nach Moskau. Acht Tage und acht Nächte taute der Sibirienexpress durch die riesigen Weiten der Sowjetländer. Ueber Khabarovsk und das Jalowin-Gebirge ging es durch die barjatische Mongolei, an den Ufern des Baikalsees vorüber, durch Sibirien, durch das Land der Soloten, Tataren und Kasakren, durch den Ural, durch den Wolgabereich zur russischen Hauptstadt.

Nach einem Aufenthalt von anderthalb Tagen wurden die tausend Kilometer bis zur deutschen Grenze „unter die Räder“ genommen. Von der russischen letzten Bahnhaltung Tschibischew wurde nach kurzer Fahrt durch eine neutrale Zone der erste deutsche Vahnschiff Malina erreicht, der bis vor kurzem ein unbekanntes Dörflein freiliete, der aber heute schon zu den wichtigsten Knotenpunkten einer Weltverkehrslinie gehört. Die letzte Etappe war dann nach fast dreiwöchentlicher Reise die schnelle Fahrt durch deutsches Land nach Berlin, und damit hat Matsuoka alles in allem rund 15 000 Kilometer zurückgelegt, um mit den europäischen Trägern der Dreimächte-Politik zusammenzutreffen.



Die deutsche Wehrmacht in Nordafrika. Deutsche motorisierte Abteilungen begeben sich in die Kriegszone der Syrte. (Atlantik, Zander-M.)

Die große Bewährungsprobe aber bekanden die formations der deutschen Schutztruppen im Weltkrieg selbst. Der Feldkampf Deutsch-Ostafrika ist in die Geschichte eingegangen. Unter der Führung von General von Lettow-Vorbeck trug die kleine Schar kriegspflichtiger weißer Männer zusammen mit den schwarzen Askaris, die sich in großer Zahl freiwillig anboten, den deutschen Führung zur Verfügung stellen, einer gewaltigen Uebermacht. 8000 Mann und 146 Generale bemühten sich um die Niederkämpfung der Truppe Lettow-Vorbecks. In der Schlacht bei Tanga waren 250 Deutsche und 740 Askaris 8000 Mann englischer Linientruppen, die unter dem Schutz der britischen Schiffskanonen einen Landungsversuch unternommen hatten, in ihre Boote zurück. Auch die Schutztruppen Kameruns und Südwests leisteten tapferen Widerstand.

Diese Taten des deutschen Kolonialkriegers auf fremder Erde reichen sich wägen alle die Ruhmesblätter der deutschen Geschichte ein. Heute stehen wieder deutsche Soldaten auf afrikanischem Boden, Seite an Seite mit ihren italienischen Kameraden, dem gleichen Feind von einst gegenüber. Vor kurzem sind die ersten Bilder der deutschen Afrikaforps 1941 in der deutschen Presse erschienen und wenn wir hier die junge deutsche Generation mit dem Tropenfeld unter der glühenden Sahara Sonne angetreten sehen, erinnern wir uns an die Taten, die die Väter einst in der Verteidigung deutschen Lebensraumes in der Welt vollbrachten.

W. Klitsch

### Pforzheim: Probleme des Stadt-Ausbaus

Seit Jahren schon war die Bauentwicklung im inneren Stadtbild ruhen gelassen und nach der Einmündung des Pforzheim mit Pforzheim und vereinamt rauten wenige einzelne „Wolkenkratzer“ fremdarig in die leere Luft, während sich an den Stadträndern immer mehr neue Häuser anreihen, von denen die Siedlung „Artliner“ den längsten Arm hatte: er begann bereits das große Nachbarort Birkenfeld im Schwabenland mit Sandstein zu befehlen. In den letzten Jahren nun aber auch daran, große Bauflächen des bereits umbauten Stadtbereiches zu schließen und neue Straßen und Plätze zu entwerfen, die einen hohen Grad von Baukultur zeigen wie am Kaiserplatz. Sünden der Bauentwicklungslage lassen sich eben mit bestem Willen auch heute nicht so ohne weiteres ausmerzen, doch konnte man in der 28. Hauptversammlung der Bauentwicklung Artliner aus dem Stadtbereich für das Jahr 1940 ziehen, das nun mit großem Nachdruck die optische Einmündung des Schwabenlandes wird. In dem Raum zwischen der Brauerei West und der äußeren Maximilianstraße, in der eine neue Kirche noch völlig frei steht, soll nun eine neue Siedlung entstehen. Die Baupläne sind von der Bauentwicklung, die also nicht nur im Artliner baut, erworben worden und Architekt Hans, der Leiter der Ortsgruppe der Reichsstadt Pforzheim, hat die Baupläne fertiggestellt für 54 Wohnungen an der Maximilianstraße.

Die Bauentwicklung wird einen gewissen Aufschwung nehmen und nach dem Willen des Führers sollen es Volkswohnungen im wahren Sinne des Wortes werden, mit Wohnküche, Baderraum und Kaminofen, die gesund, billig, der Bevölkerungspolitik förderlich, und der Landschaft angepasst sein. Mit Energie hat die Artliner-Bauentwicklung unter bewährter Führung seit Jahren ihr Ziel verfolgt und 1940 an der Wendstraße 7 Häuser mit 10 Wohnungen fertiggestellt. Im Frühjahr werden weitere Wohnhäuser an der Wendstraße erstellt. Ingesamt hat bis jetzt die Bauentwicklung 84 Häuser mit 216 Wohnungen geschaffen. Drei- und Vierzimmerwohnungen sollen zuerst erstellt werden. Eigene kleine Gärten haben. Der Reinerwerb betrug 1940 über 2000 Mark, die Verteilung von 4 v. H. Dividenden wurde anerkannt. Nach dem Bericht der Bauentwicklung sind die wirtschaftlichen Verhältnisse der Bauentwicklung geordnet und die Kapitalrücklage einträglich erwirtschaftet. Die Voraussetzungen für die großen Vorhaben sind also vorhanden. Das Eigenkapital beträgt rund 350 000 Mark, 71 000 mehr als im Vorjahr, das Fremdkapital rund 2 277 Millionen Mark. Die Mittelanzahl ist um 51 gestiegen und um 426 weitere Geschäftsanteile, insgesamt beträgt sie 778 mit 1448 Anteilen. Verkauf wurden 22 Häuser als Kleinwohnungen, 89 als Reichswohnungen, 4 mit Widerverkaufrecht. Die Bauentwicklung besitzt jetzt noch 199 Häuser mit 305 Wohnungen, 1 Kinderkrippe, 4 Kassen, 1 Schreibstube und 10 Badensallen. Die Sparrenten der Bauentwicklung wurde aufgehoben, die Stadt, Sparkasse Pforzheim hat leither in der Siedlung eine Zweigstelle. Der Verwaltung, insbesondere dem Geschäftsführer Götzle, wurde für ihr umsichtiges Führen Dank abgeleitet. Verbandsleiterer Frau Mann hielt einen Vortrag über den finanziellen Wohlbefinden nach dem Willen des Führers. Die Veranstaltung war sehr besucht und nahm die Berichte mit Beifall an.

**Blid über die Stadt**  
Die Stadt Pforzheim hat die Aufgabe, die Stadtentwicklung zu fördern, die die Bevölkerung zu einem gewissen Grad zu befriedigen, die die Stadtentwicklung zu fördern, die die Bevölkerung zu einem gewissen Grad zu befriedigen, die die Stadtentwicklung zu fördern, die die Bevölkerung zu einem gewissen Grad zu befriedigen.

**Blid über die Stadt**  
Die Stadt Pforzheim hat die Aufgabe, die Stadtentwicklung zu fördern, die die Bevölkerung zu einem gewissen Grad zu befriedigen, die die Stadtentwicklung zu fördern, die die Bevölkerung zu einem gewissen Grad zu befriedigen, die die Stadtentwicklung zu fördern, die die Bevölkerung zu einem gewissen Grad zu befriedigen.

**Schöne Tage mit gestohlenem Geld**  
Zwei unterbesserliche Gauner landen im Zuchthaus und in der Sicherungsverwahrung. Als zwei gefährliche Räuber landen der 27-jährige Günther Karl Giesemann aus Pforzheim und der 27-jährige Walter Adam Keith aus Freiburg i. Br. vor der 1. Karlsruher Strafkammer. Die beiden haben sich in der Strafanstalt kennen gelernt und sie hätten sich nicht besser verstehen können; sie können einander nichts vorwerfen, beide bliden auf eine bewegte Vergangenheit zurück, sind Diebe aus verworrenem Hange von früherer Jugend an.

**Schöne Tage mit gestohlenem Geld**  
Zwei unterbesserliche Gauner landen im Zuchthaus und in der Sicherungsverwahrung. Als zwei gefährliche Räuber landen der 27-jährige Günther Karl Giesemann aus Pforzheim und der 27-jährige Walter Adam Keith aus Freiburg i. Br. vor der 1. Karlsruher Strafkammer. Die beiden haben sich in der Strafanstalt kennen gelernt und sie hätten sich nicht besser verstehen können; sie können einander nichts vorwerfen, beide bliden auf eine bewegte Vergangenheit zurück, sind Diebe aus verworrenem Hange von früherer Jugend an.

**NIVEA**  
... auch ihr hilft Nivea die Haut wirksam zu schützen. Mit Nivea gepflegte Haut bleibt glatt und geschmeidig.

**NIVEA**  
... auch ihr hilft Nivea die Haut wirksam zu schützen. Mit Nivea gepflegte Haut bleibt glatt und geschmeidig.

### Meere, Mädchen und Matrosen

Ein Roman von Hugo Schärer

(17. Fortsetzung)  
„Sprechen Sie, Mann, oder ich lasse die Polizei holen.“  
Doch Wilhelm antwortete nicht.  
„Wie heißen Sie?“  
Keine Antwort.  
„Was sind Sie?“  
„Seemann.“  
„Das habe ich mir gedacht. Greifen Sie ihm mal in die Taschen, ob er Einbruchswerkzeuge bei sich hat.“  
Es machten sich mehr Hände ans Suchen, als Wilhelm Tischen besaß. Doch fand man nur einen harmlosen Rasiermesser und nicht einmal einen Ring mit Schmuckstein, wie ihn jeder anständige Kulturmenschen bei sich trägt.  
„Nein, Herr Konul nichts zu finden.“  
„Sie! Junger Mann! Es ist besser für Sie, Sie sagen die Wahrheit. Doch Sie in meinem Weinteller waren, sehe ich. War das der Zweck Ihres Besuches?“  
„Nein, Herr Konul. Zwei Flaschen Wein kann ich mir selber kaufen.“  
„Also was wollten Sie hier? Hat jemand Sie eingeladen?“  
Keine Antwort.  
„Anna“, wandte sich der Konul um, „war die Kellnerin zum Garten abgeschlossen?“  
Ob, wie wand sich Anna in Duales und Aengsten. Was sollte sie sagen - sollte sie offen für Wilhelm eintreten? - Sie konnte durch ein paar Worte den ganzen Fall klären, konnte Wilhelm reinigen von jedem Verdacht und ihn retten vor der Polizei. Aber dort standen die

### Aus dem Albtal

**A. Bauerbach.** (Appell der alten Soldaten.) Die hiesige Kameradschaft des Reichswehrbundes war am letzten Sonntag zu einem außerordentlichen Appell im Gasthaus „zur Krone“ angetreten. Nach einem einleitenden Referat des Kameradschaftsführers Josef Hauser wurden verschiedene Tagesfragen erledigt. Im Namen der fast vollständig erschienenen Kameraden dankte Kamerad Aug. Lautenschlager dem Kameradenführer für seine 10-jährige Führung der hiesigen Kameradschaft. Nach Erledigung des geschäftlichen Teils blieben die Kameraden noch längere Zeit gemütlich beisammen.

### Aus dem Albtal

**A. Bauerbach.** (Tag der Wehrmacht.) Die Sammlung am letzten Sonntag zum „Tag der Wehrmacht“ fiel besonders gut aus, ein Zeichen der inneren Verbundenheit von Heimat und Front. Im Nu waren die schönen Symbole unserer Wehrkraft abgelegt und darüber hinaus noch mancher Grobian gesendet als Dank für unsere Soldaten. Die Sammlung wurde von Kameraden des Reichswehrbundes durchgeführt.

**Neuburgweiler.** (Von der Frauen- und Mädchenarbeit.) Unter der Leitung von Frauenführerin Frau Schilling fand am Donnerstagabend ein Zusammenkunft der hiesigen Frauenvereine statt. Erfrischungsmomente waren an diesem Abend die Frauen recht zahlreich erschienen. Nach Erledigung verschiedener Organisationsfragen blieben die Frauen noch lange beisammen.

**A. Bauerbach.** (Hohes Alter.) Am heutigen Donnerstag feiert Marie Genannt eine 90-jährige Geburtstag. Sie ist die Angehörige des adelichen Mutterkreuzes. Acht Kinder hat dieselbe großgezogen und davon zwei durch den Weltkrieg verloren. - Am 30. März feiert Rentner Lorenz Albert, „der Amerikaner“, seinen 88. Geburtstag. Er ist der älteste Mann hiesiger Gemeinde. Von seiner Lebenszeit verbrachte er 30 Jahre in Amerika. Wir wünschen beiden Jubilaren einen gesunden Lebensabend.

**Neuburgweiler.** (Von der Wehrmacht.) Unter der Leitung von Frauenführerin Frau Schilling fand am Donnerstagabend ein Zusammenkunft der hiesigen Frauenvereine statt. Erfrischungsmomente waren an diesem Abend die Frauen recht zahlreich erschienen. Nach Erledigung verschiedener Organisationsfragen blieben die Frauen noch lange beisammen.

**A. Bauerbach.** (Hohes Alter.) Am heutigen Donnerstag feiert Marie Genannt eine 90-jährige Geburtstag. Sie ist die Angehörige des adelichen Mutterkreuzes. Acht Kinder hat dieselbe großgezogen und davon zwei durch den Weltkrieg verloren. - Am 30. März feiert Rentner Lorenz Albert, „der Amerikaner“, seinen 88. Geburtstag. Er ist der älteste Mann hiesiger Gemeinde. Von seiner Lebenszeit verbrachte er 30 Jahre in Amerika. Wir wünschen beiden Jubilaren einen gesunden Lebensabend.

**Neuburgweiler.** (Von der Wehrmacht.) Unter der Leitung von Frauenführerin Frau Schilling fand am Donnerstagabend ein Zusammenkunft der hiesigen Frauenvereine statt. Erfrischungsmomente waren an diesem Abend die Frauen recht zahlreich erschienen. Nach Erledigung verschiedener Organisationsfragen blieben die Frauen noch lange beisammen.

**A. Bauerbach.** (Hohes Alter.) Am heutigen Donnerstag feiert Marie Genannt eine 90-jährige Geburtstag. Sie ist die Angehörige des adelichen Mutterkreuzes. Acht Kinder hat dieselbe großgezogen und davon zwei durch den Weltkrieg verloren. - Am 30. März feiert Rentner Lorenz Albert, „der Amerikaner“, seinen 88. Geburtstag. Er ist der älteste Mann hiesiger Gemeinde. Von seiner Lebenszeit verbrachte er 30 Jahre in Amerika. Wir wünschen beiden Jubilaren einen gesunden Lebensabend.

### Kurze Stadtnachrichten

**Badisches Staatstheater.** Im Großen Saal wird heute 18.30 Uhr, als 20. Vorstellung der „Donnerstag-Stamm-Miete die Verlobung“ unter Leitung von Erik Weidmann und Walter Schilling gegeben. Den Herzo von Berner Schupp, die Madalena (Friede von Berner), die übrige Besetzung bleibt unverändert. Morgen, Freitag, 18.30 Uhr, gelangt als 20. Vorstellung der Freitag-Stamm-Miete „Der Herzog von Osnabrück“ von Fris Balle, erstmals zur Wiederholung. Samstag, den 29. März, 18.30 Uhr, findet eine geschlossene Vorstellung für das Reichsbahn-Kameradschaftswerk mit Verdis „Maschenball“ statt. Im Kleinen Theater wird am Samstagabend freitags „Die wilde Auguste“ mit teilweise freier Kartenverteilung gegeben (Beginn 15 Uhr); abends 18.30 Uhr geht das Lustspiel „Duett an der Duff“ von Leo Seng in der Inszenierung von Gotthard Fritzsche in Szene.

**Der Oberbürgermeister** hat dem Generalintendanten des Badischen Staatstheaters, Dr. Thurn Simmighofen, aus Anlass seines 60. Geburtstages die Glückwünsche der Stadterwaltung ausgesprochen.  
**Wegen arthrischer Infiltrationserscheinungen** bleibt der Lezial der Städtischen Volkshochschule einige Tage geschlossen. Die Wiedereröffnung wird an dieser Stelle bekannt gegeben werden.  
**Das Ball in der Bertramstraße** geht ab heute den 27. März die große Zerstörung der Totis „Robert und Victoria“ in Renaissance.

**Abheinauerkünde vom 26. März**  
Konstant: 299 (-1), Freiburg: 190 (-1), Rehl: 284 (-1), Straßburg: 257 (-8), Karlsruhe-Baden: 440 (-2), Mannheim: 305 (-1), Gaub: 314 (+14).

**Der Konul schüttelte den Kopf.**  
„Ach, Fris, verheiß mich doch. Ich muß fort von hier. Nicht nur vom Orlando. Auch von diesem Zimmer, in dem mich alle hier daran erinnern. Wenn ich hier ins Bett gehe und Schlaf finde und wieder erwache - ich fürchte, ich werde mich an die Luft von Orlando. So selbsterfüllend ist mir der Aufenthalt geworden. Ich habe dahin wie ein Padmanand lerin, so sehr freieren all meine Gedanken. Ich fühle um den verhassten Ort. Kannst du mir das verkellen?“  
Er konnte es nicht, aber er nickte doch.  
„Ich muß mich wandeln, Fris, muß mein Inneres umkrempeln, damit der fröhliche, unverfälschte Mensch, der ich eigentlich bin, der zum Vorkommen kommt. Ein ganz neues, ein völlig anderes Leben muß beginnen. Die Tänzerin mit ihrem Pflunder und ihrem Tänzer verfluchten Herzen voll Paß und Grill muß verfluchen. Wenn man mich aber einfließen gibt man mir den Rest. Dann werde ich meine Vergangenheit nicht los. Es wird dann werden und übermächtig in mir werden und ich werde dann nichts mehr sein als eine am Leben gebliebene Tänzerin.“  
„Tänzerin.“  
„Ja, Tänzerin.“  
„Du mußt nicht alles auf die Spitze treiben.“  
„Man muß alles auf die Spitze treiben, man darf nicht drum herumgehen. Man muß zeigen, wenn man operieren will. Mit einem Papier bringt man jaßelangen Paß nicht mehr. Eine dicke Schicht muß herumkommen, und der Kern wieder zum Vorkommen kommen.“  
„Der Kern ist blank, Fris! Ich habe keine andere Fähigkeit, doch ich im Inneren.“  
„Wenig bin als der, den ich kenne.“  
„Wenn du mir glauben schenkst.“  
„Ich würde mich nicht aufgeben.“  
„Ich würde mich nicht aufgeben.“  
„Ich würde mich nicht aufgeben.“

**vernickelt Mollen**







